

Chillige Familienferien

Mit dem Planwagen geht es durchs jurassische Ajoie

Erfahrungsbericht — 66

Vintage in Miami

Ein Unternehmer verkauft alte Gitarren und klassische Autos

Porträt — 65



Eva Dignös (Text) und
Stephan Liechti (Illustration)

Die nächsten Ferien sind nur ein paar Klicks entfernt: Das Internet ist längst einer der wichtigsten Marktplätze für Transport, Übernachtungen und Pauschalreisen geworden. Eine letztes Jahr durchgeführte Umfrage ergab, dass die Hälfte aller Urlaube von mindestens fünf Tagen Dauer inzwischen online gebucht wird; vor zehn Jahren war es noch nicht mal ein Drittel. Noch höher liegt der Anteil, wenn man die Kurztrips einbezieht: 60 Prozent aller Reisen mit mindestens einer Übernachtung werden digital abgewickelt.

Es ist ja auch sehr bequem. Die Buchungsplattformen sind rund um die Uhr geöffnet, man bucht vom Sofa aus und kann parallel recherchieren, welche Sehenswürdigkeiten das jeweilige Reiseziel zu bieten hat, wie das Wetter sein wird und wie Leute, die schon dort waren, die Qualität von Bett und Buffet bewerten.

Und dann gibts natürlich noch den Vorteil des schnellen Preisvergleichs. Denn neben dem Fernweh ist da auch die Sehnsucht nach dem ultimativen Schnäppchen. Und so klickt man weiter, noch eine Buchungsseite, noch ein Veranstalter, noch ein Vergleichsportal.

Genau das machen sich Betrüger zunutze: die Unaufmerksamkeit nach langer Schnäppchenjagd, die dazu verleitet, nicht mehr ganz so genau hinzuschauen. Wie bei anderen Branchen gibt es auch bei Online-Reiseangeboten allerhand Abzocke und Betrug. Oft lassen sich unseriöse Angebote nur schwer von seriösen unterscheiden. Doch ein paar Indizien gibt es, bei denen man misstrauisch werden sollte.

1 Eine Reise ist besonders günstig

Es stimmt: Wer früh bucht, kann sparen, und manchmal werfen Anbieter ihre Restplätze last minute günstig auf den Markt. Wenn aber eine Reise zur Hauptsaison viel weniger kostet als vergleichbare Angebote und erst noch begehrte Extras (Meerblick! Gratis Flughafen-Shuttle!) bietet, dann sollte man misstrauisch werden. Betrüger gestalten gern Internetseiten, die jenen von Reisebüros, Airlines oder Hotels zum Verwechseln ähneln. Ein paar Klicks – und schon ist die Anzahlung weg.

Prüfen Sie deshalb immer, ob die Seite ein vollständiges Impressum hat. Bei Hotels checken Sie die Adresse zusätzlich über Online-Kartendienste wie Google Maps und prüfen, ob dort jemand erreichbar ist. Alle Alarmglocken sollten schrillen, wenn da jemand nur über WhatsApp oder Facebook kommunizieren will. Manche Abzocker schmücken sich mit Qualitätssiegeln («Geprüft», «Safe», «Trusted»), oft gar mit solchen, die tatsächlich existieren. Ist das Siegel verlinkt? Ein Klick sollte

Sie direkt auf die Seite der ausstellenden Organisation führen, am besten gleich aufs Zertifikat. Suchen sollte man ausserdem nach Bewertungen im Netz – und zwar nicht nach positiven Rückmeldungen, denn diese können gekauft sein, sondern nach negativen.

Eine neue Betrugsmasche bei Hotelbuchungen tarnt sich als Werbeanzeige: Was aussieht wie ein direkter Link zur Website eines Hotels, führt stattdessen zu einer Online-Reiseagentur, bei der es die Zimmer deutlich günstiger zu geben scheint. Bloss: Auf den Discountpreis werden enor-

me Servicegebühren aufgeschlagen, die – besonders perfid – während des Buchungsvorgangs noch nicht erkennbar sind. Die böse Überraschung kommt erst, wenn die Kreditkartendaten längst eingegeben sind und der Betrag abgebucht ist.

2 Bitte sofort komplett bezahlen

Beim Einkauf im Netz ist Vorkasse nichts Ungewöhnliches. Auch beim Reisen hat man sich daran gewöhnt, dass Flüge oder Zugtickets gleich bei der Buchung vollständig bezahlt werden müssen. Bei einer Pauschal-

reise hingegen darf nicht gleich der volle Preis verlangt werden, sondern nur eine Anzahlung. Ausnahmen müssen deklariert werden, beispielsweise dann, wenn ein Angebot unmittelbar vor Reiseantritt gebucht wird.

Verlangt ein Veranstalter ohne Begründung gleich den kompletten Betrag, sucht man sich besser einen anderen. Auf keinen Fall sollte man sich in Aussicht auf einen Rabatt zu einer Komplettüberweisung bewegen lassen. Verlockend – aber leider höchstwahrscheinlich eine Falle. Wenn die Zahlung per Nachnahme oder über Zah-

lungsdienste wie Western Union erfolgen soll: Prüfen Sie das Angebot ganz genau, bevor Sie das Geld überweisen. Später lässt es sich nämlich kaum zurückholen. Aber auch bei Zahlung mit Kreditkarte gilt: Sensible Daten nur auf Internetseiten mit «https» in der Adresszeile eingeben, wo mit verschlüsselter Übertragung gearbeitet wird.

3 Nur noch wenige Plätze verfügbar!

Verknappung erzeugt Druck. Wenn der Hinweis «Nur noch wenige Plätze» oder «Nur noch

ein Zimmer verfügbar» aufblinkt, schaut man möglicherweise nicht mehr ganz so genau hin, was genau man da gerade bucht. Stellt sich nach Vertragsabschluss heraus, dass das Hotel doch nicht so gut liegt wie gedacht, dass kein Frühstück inbegriffen ist und kein Transfer vom Flughafen, gibt es kein Zurück: Gebucht ist gebucht. Bei Reise- und Beförderungsverträgen besteht oft kein Widerrufsrecht.

Ein beliebter Trick sind auch Preisänderungen während des Buchungsvorgangs. Das Angebot war verlockend günstig, man klickt sich durch die Seiten, und dann heisst es plötzlich: Die Reise ist leider gerade teurer geworden. Gebucht wird dann oft trotz des höheren Preises, weil man sich in Gedanken doch schon am Strand sah oder keine grosse Lust hat, mit der Suche wieder von vorn zu beginnen. Lassen Sie sich nicht für dumm verkaufen – und verlassen Sie die betrügerische Buchungsseite auf Nimmerwiedersehen.

4 Es erscheint zu gut, um wahr zu sein

Ferienwohnungen werden oft direkt vom Eigentümer oder über kleine lokale Agenturen vermittelt. Doch darunter mischen sich immer mehr schwarze Schafe, deren Buchungsseiten seriösen Angeboten zum Verwechseln ähnlich sehen – nur, dass die angepriesenen Unterkünfte gar nicht existieren.

Die ansprechenden Fotos kopieren die Betrüger aus dem Netz zusammen, gern von Immobilienseiten. Bei Inseraten, die einem schlicht zu gut erscheinen, um wahr zu sein, sollte man deshalb auf sein Bauchgefühl hören – und eine Foto-Suchmaschine (z.B. TinEye) nutzen, mit der man Bilder im Netz aufspüren und sich die ursprüngliche Quelle anzeigen lassen kann. Ansonsten gilt auch hier: Impressum checken und den Anbieter telefonisch kontaktieren.

Übrigens: Die grossen Buchungsplattformen wie Booking oder Airbnb sind nicht zwingend sicherer. Auch dort wird nicht jedes Inserat auf Echtheit überprüft. Und die Onlineportale treten nur als Vermittler auf, das heisst, sie sind bei einem Fake-Angebot nicht haftbar.

5 Schon passiert? Was Betrugsoffer tun können

Zum Ärger über das verlorene Geld kommt oft noch die Scham, Betrugern auf den Leim gegangen zu sein. Trotzdem sollte man Anzeige bei der Polizei erstatten. Hilfreich ist, wenn die Buchung gut dokumentiert wurde, mit Screenshots, Zahlungsbelegen und der Korrespondenz mit dem Anbieter.

Und: Bank oder Kreditkartenfirma sollten so schnell wie möglich informiert werden. Manchmal kann bereits überwiesenes Geld doch noch zurückgeholt werden.

Die Tricks der Online-Betrüger

Reisen im Internet buchen Ferienhaus zum Schnäppchenpreis, Fake-Fotos und ein angeblich knappes Kontingent: Woran man unseriöse Anbieter erkennen kann und wie man sich vor ihnen schützt.

